

1932 Franken Reserve pro Versicherten

Es wird für die Krankenkassen immer schwieriger, Prämien erhöhungen zu rechtfertigen. Insbesondere für die Concordia.

Patrik Schädler

Alle drei Krankenkassen in Liechtenstein haben im Durchschnitt 1932 Franken Reserven pro Versicherten in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP). Dies gemäss den Aufsichtsdaten 2021 des Amtes für Gesundheit. Bei der Concordia liegen die Reserven gar bei 2354 Franken pro versicherte Person. Bei der Concordia waren per Ende 2021 26 472 Personen versichert. Dies ist ein Marktanteil von knapp 65 Prozent.

Die Concordia hat 2021 ihre Reserven um knapp 2,4 Millionen Franken gesteigert. Anders ausgedrückt, könnte man sagen: Jeder Versicherte hat im letzten Jahr 7.50 Franken pro Monat zu viel bezahlt. Diesen Zuwachs könnte die Krankenkasse 2023 auch mit einer Prämienreduktion an die Versicherten zurückgeben. Sie hätte damit immer noch Reserven von knapp 60 Millionen Franken. Eine Prämienhöhung für 2023 wird für die Kasse bei dieser Ausgangslage jedenfalls immer schwieriger zu rechtfertigen.

Dies vor allem auch deshalb, da die Concordia ohnehin schon die höchsten OKP-Prämien in Liechtenstein verrechnet. Aber auch im Vergleich mit der FKB und der Swica ist immer weniger nachvollziehbar, warum die Concordia solch hohe Reserven hält.

FKB zeigt, dass es auch anders geht

Bei der «FKB – Die liechtensteinische Gesundheitskasse» liegen die Reserven bei 31,8 Prozent. Damit sind sie doppelt so hoch wie das gesetzliche Minimum, aber über die letzten Jahre stabil in dieser Bandbreite. Trotzdem hat die FKB seit Jahren die tiefsten OKP-Prämien. Die FKB-Präsidentin Sabine Frei-Wille sagte dazu an der Generalversammlung Ende Juni: «Wir folgen weiterhin dem Credo, nicht über Gebühr Reserven anzuhäufen und die Prämien möglichst tief zu halten.» Swica hat ihre Reserven in den letzten drei Jahren kontinuierlich von 22 auf gut 31 Prozent der Bruttoleistungen gesteigert und bewegt sich damit im Bereich der FKB. Das absolute

Minimum liegt bei 15 Prozent der Bruttoleistungen. Damit sind auch die FKB und die Swica mehr als auf der sicheren Seite.

Nationalrat hat Obergrenze für Reserven beschlossen

In Liechtenstein erfolgte bisher keine politische Diskussion über die angehäuften Prämienreserven der Krankenversicherer. Dies im Gegensatz zur Schweiz. Dort hat der Nationalrat in der Juni-Session beschlossen, dass die Kassen die Reserven an die Prämienzahler zurückzahlen müssen.

Eingebracht wurde diese parlamentarische Initiative von FDP-Nationalrat Philippe Nattermod. Gemäss seinem Vorstoss soll der entsprechende Überschuss im folgenden Jahr als Anzahlung an die Prämien auf die Versicherten aufgeteilt werden, sobald die Reserven einer Kasse über 150 Prozent der Mindesthöhe liegen. Damit soll es künftig für die Versicherer auch eine Reservenobergrenze geben. In Liechtenstein würde damit die maximale Reservenhöhe bei 37,5 Prozent der Bruttoleistungen liegen. Darüber liegt im Moment nur der Marktführer Concordia. Dies dafür deutlich.

Anfang Oktober dürften die OKP-Prämien für das Jahr 2023 bekannt gegeben werden. Aufgrund der aktuell steigenden Energiepreise würde eine Erhöhung der Krankenkassenprämien für viele Personen und insbesondere Familien besonders schwer wiegen. Finanziell zwingend ist eine Erhöhung für die Krankenkassen nicht. Zumindest eine Nullrunde wäre für alle drei Versicherer angesichts der Reserven problemlos verkraftbar.



Die «Sparkässeli» der Prämienzahler bei den Versicherungen sind gut gefüllt.

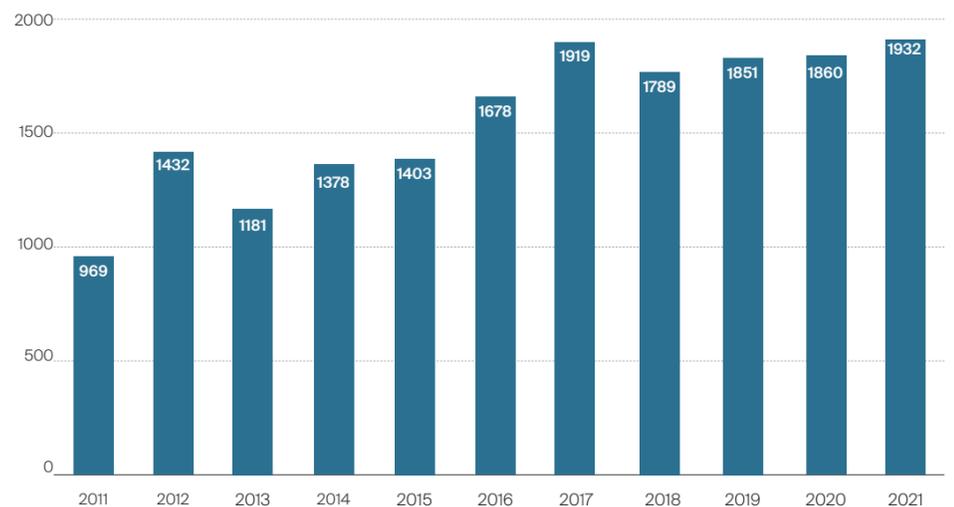
Bild: iStock

Grosse Unterschiede zwischen den drei Krankenkassen in Liechtenstein

Alle drei Krankenkassen in Liechtenstein in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) müssen eine **Mindestreserve von 15 Prozent** der Bruttoleistungen aufweisen. Diese Reserven sind für Schwankungen und unvorhergesehene Ereignisse vorgesehen. **Per 31.12.2021** zeigte sich folgendes Bild:

	Reserven in CHF	Reserven in Prozent	Reserve pro Versicherten
Concordia	62 322 839	47,3 %	CHF 2 354
FKB	13 413 109	31,8 %	CHF 1 375
Swica	3 132 937	31,2 %	CHF 683

Reserven der Krankenkassen in der OKP pro Versicherten in CHF per 31.12.2021



Quelle: Amt für Gesundheit, Aufsichtsdaten, Grafik: sap

Liechtensteins Vielfalt überrascht immer wieder

48 Produkte und Dienstleistungen «Made in Liechtenstein» wurden von der Redaktion aus über 200 Bewerbungen ausgewählt.

Gestern erschien die zweite Ausgabe des Magazins «Made in Liechtenstein». Das Magazin der Vaduzer Medienhaus AG soll aufzeigen, wie vielfältig und überraschend die Bandbreite an Produkten und Dienstleistungen ist, welche aus Liechtenstein stammen.

Für die zweite Ausgabe wurden erneut über 200 Bewerbungen für die Kategorien Industrielle Produkte, Lebensmittel, Naturprodukte und Handwerk sowie Dienstleistungen eingereicht. Die Redaktion hat die aus ihrer Sicht spannendsten, besten und aussergewöhnlichsten Produkte und Dienstleistungen «made in Liechtenstein» ausgewählt und bewertet.

«Das Ergebnis hat nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit und auch nicht auf Vollständigkeit. Und obwohl es nur ein Ausschnitt ist, ist es erneut ein eindrücklicher Beweis für die breit diversifizierte Wirtschaft Liechtensteins», schreibt



Seit gestern erhältlich: Die Ausgabe «Made in Liechtenstein 2022».

Bild: Stefan Aebi

Patrik Schädler, publizistischer Leiter der Vaduzer Medienhaus AG im Vorwort des Magazins.

Insgesamt hat die Redaktion 48 Produkte und Dienstleistungen ausgewählt und bewertet. Da-

raus wurden vier Unternehmen ausgelost, welche in einem kurzen Porträt zusätzlich vorgestellt werden.

Auch in der neuen Ausgabe gibt es einige Überraschungen. Vielen unbekannt dürfte etwa sein, dass es in Liechtenstein eine Korallenzucht gibt oder in Europa jährlich etwa 15 000 Holztreppe gemäss den Vorgaben eines Betriebs in Bendern erstellt werden. Auch, dass ein renommierter Reisekoffer-Hersteller seine Produkte in Liechtenstein bedrucken lässt, war für die Redaktion neu. Genauso, dass viele Barista auf Kaffeemühlen aus Eschen schwören. «Die Vielfalt an Unternehmertum und Kreativität in Liechtenstein ist wirklich erstaunlich», so Patrik Schädler.

Leservoting über Produkte des ersten Magazins

Auch alle vorgestellten Produkte und Dienstleistungen aus der Ausgabe 2021 erhalten erneut

eine Plattform. Die Leserinnen und Leser haben entschieden, welches aus ihrer Sicht die Topprodukte in den jeweiligen Kategorien sind. Über 400 Personen haben am Leservoting teilgenommen. In der Gesamtwertung gab es dabei durchaus einen Überraschungssieger. Der 75 km lange Liechtenstein-Weg, der im Mai 2019 anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums des Fürstentum eröffnet wurde, erhielt mit Abstand die meisten Stimmen. Auf dem 2. Rang landete die EM-Keramik der Keramik Werkstatt Schädler AG. Den dritten Rang in der Gesamtwertung holte sich die Handtasche «Silum Nr. 1» der jungen Designerin Leonie Risch.

Die stärkste Marke ist «Hilti»

26 Werbe-, Marketing- und Digitalagenturen aus Liechtenstein wurden eingeladen, die zehn stärksten Marken «Made in Liechtenstein» zu nennen.

Neun Agenturen haben teilgenommen. Mit sehr deutlichem Abstand hat sich dabei – wenig überraschend – Hilti durchgesetzt. Auf Platz zwei sehen die Agenturen die Ivoclar Vivadent und auf dem Bronzeplatz Hilcona. Spannend sind aber auch die weiteren Nennungen der Agenturen.

Die neun teilnehmenden Agenturen erhielten aber auch die Gelegenheit, ihre aktuelle Lieblingsmarke aus ihrem Kundenportfolio zu präsentieren. Auch darunter gibt es einige Überraschungen mit Unternehmen, welche der Allgemeinheit weniger bekannt sein dürften. «Wir hoffen, dass Sie mit dem Magazin «Made in Liechtenstein #2» genauso viele Überraschungsmomente haben werden wie wir», so Schädler. (red)

Hinweis

Online finden Sie das Magazin unter vaterland.li/made. In gedruckter Form kann es bei hierbeimir.li bestellt werden.